

# PROGRESS ehrt den großen deutschen Regisseur Frank Beyer

*Geboren am 26. Mai 1932 im thüringischen Nobitz*

*Verstorben in Berlin am 1. Oktober 2006*



*„Möglicherweise bin ich in meiner Generation in der DDR der Filmregisseur mit den größten Erfolgen und den schlimmsten Niederlagen gewesen.“*

*(Frank Beyer in. Meine Filme, mein Leben. Wenn der Wind sich dreht)*

Ab 1952 studiert Frank Beyer Filmregie an der FAMU in Prag. Nach seinem Diplom beginnt er 1957 als Regisseur bei der DEFA. Nach den Stacheltier-Folgen *Das Gesellschaftsspiel – eine unglaubliche Geschichte oder?* und *Fridericus Rex – Elfter Teil* folgt noch im selben Jahr Beyers erster abendfüllender Spielfilm.

# Ehrung Frank Beyer

**1957. *Zwei Mütter* (S/W, 88 min.)**, mit Francoise Spira, Helga Göring, Ruth Wacker, Wilhelm Koch-Hooge, Kurt Oligmüller u.a.

In einer Bombennacht des Zweiten Weltkriegs bringen zwei Frauen, eine Deutsche und eine Französin, ihre Kinder zur Welt. Doch das Behelfs Krankenhaus wird zerstört. Hedwig findet in den Trümmern ein Baby und schließt es überglücklich als ihren Sohn in die Arme. Als Madelaine aus ihren Fieberträumen erwacht, sieht sie ihr Kind bei einer anderen. Doch niemand ist da, um den Irrtum aufzuklären. Nur Krankenschwester Jutta hat die Verwechslung bemerkt. Doch sie bringt nicht den Mut auf, Hedwig die Wahrheit zu sagen. Außerdem hält sie die Französin für so gut wie tot. Vier Jahre später kehrt Madelaine jedoch gesund nach Deutschland zurück, um von der ahnungslosen Hedwig das Kind zurückzufordern. Die empörte Hedwig weist ihr die Tür, ein Reporter diffamiert die Französin in der Presse. Da endlich sagt Schwester Jutta die Wahrheit. Hedwig ist erschüttert und kann den Irrtum nicht fassen, trotzdem kämpft sie um den Sohn, den sie unter großen Entbehrungen aufgezogen hat. Am Ende gibt Madelaine den Kampf auf. Später, sagt sie, wird sie ihren Sohn holen und der wird dann zwei Mütter haben, eine französische und eine deutsche.

**1959** realisiert Frank Beyer mit Gisela May und Erich Franz in den Hauptrollen als Eheleute Walkowiak *Eine alte Liebe. Mit Fünf Patronenhülsen*, den Beyer **1960** in Starbesetzung abdreht, beginnt eine Erfolgsserie, die nur durch massive Interventionen von politischer Seite behindert wird. Dieser und jeder weitere Film von Frank Beyer gelten heute als Klassiker der deutschen Filmgeschichte.

**1960. *Fünf Patronenhülsen* (S/W, 87 min.)** mit Armin Mueller-Stahl, Manfred Krug, Erwin Geschonneck, Ulrich Thein, Ernst-Georg Schwill u.a.

Spanischer Bürgerkrieg, Ende der 30er Jahre. Menschen unterschiedlicher Nationalitäten kämpfen gemeinsam gegen den aufkommenden Faschismus. Der schwer verwundete Kommissar Witting übergibt seinen fünf Mitstreitern eine in Einzelstücke aufgeteilte, letzte, geheime Meldung. In fünf leeren Patronenhülsen verstecken sie diese, mit dem Auftrag, die Botschaft aus den feindlichen Linien herauszubringen und dem eigenen Stab zu übermitteln. Während ihres gefährlichen Marsches versuchen die Männer, den enormen physischen und psychischen Strapazen standzuhalten. Doch einer kann den quälenden Durst nicht mehr ertragen und wird an einem Brunnen von den Falangisten erschossen. Die restlichen vier erreichen ihren Kommandeur, wo sie endlich den Wortlaut der Meldung kennen lernen. „Bleibt zusammen, dann werdet ihr überleben!“ Regisseur Frank Beyer wartet hier mit einer erstklassigen Besetzung auf, mit Stars, die sich am Anfang ihrer Karriere befinden. Nicht die politische Gesinnung seiner Figuren ist ihm wichtig, sondern die Bewährungssituation, in die Menschen unter extremen Bedingungen geraten.



# Ehrung Frank Beyer

**1962. *Königskinder* (S/W, 89 min.)** mit Annekathrin Bürger, Armin Mueller-Stahl, Ulrich Thein, Marga Legal, Charlotte Küter u.a.

Das bekannte Lied von den zwei Königskindern, die nicht zusammen kommen können, verwebt die Geschichte von Michael, Magdalena und Jürgen unlösbar mit dem Aufbegehren gegen den Nationalsozialismus. Magdalena fährt in Moskau zum Flugplatz, um hinter den deutschen Linien einen Auftrag auszuführen. Zur gleichen Zeit sitzen Michael und Jürgen in einem Flugzeug, das sie in die russische Hauptstadt bringen soll. Der Zuschauer ahnt, dass sich die Liebenden Michael und Magdalena verfehlen werden, und hofft doch für sie, während er allmählich und in Rückblenden von der Geschichte der drei Freunde erfährt. Michael und Magdalena wehren sich mit Flugblättern gegen die Anfänge des Nationalsozialismus, Jürgen aber tritt der neuen braunen Macht bei. Als Michaels Untergrundarbeit aufgedeckt wird, kommt er in ein Konzentrationslager, später in ein Strafbataillon, wo er auf seinen alten Freund als Vorgesetzten trifft. Doch Jürgen hat sein Gewissen nicht verloren.



Szenenfoto:  
„Königskinder“

**1962. *Nacht unter Wölfen* (S/W, 116 min.)** mit Armin Mueller-Stahl, Erwin Geschonneck, Fred Delmare, Gerry Wolff u.a.

Das Konzentrationslager Buchenwald kurz vor der Befreiung. Der polnische Häftling Jankowski hat, in einem Koffer versteckt, ein kleines Kind hierher gerettet. Ein Kind in der Welt des Todes, das bedeutet Hoffnung und Gefährdung zugleich. Als die Mithäftlinge und Mitglieder der geheimen Widerstandsgruppe den Jungen entdecken, stehen sie vor einer schweren Entscheidung. Doch letztlich siegt die Menschlichkeit.

Frank Beyers Verfilmung – der erste deutsche Film über Leben und Sterben im Konzentrationslager – richtet seinen Fokus ganz auf die Reaktionen der Häftlinge. Die Fragen nach Humanität, Gewissen und Disziplin werden in dieser menschenverachtenden Zeit ganz neu gestellt. Nie zuvor wurde die hermetisch abgeschlossene Welt der Lager so intensiv dargestellt, nüchtern, klar und unpathetisch.

**1963. *Karbid und Sauerampfer* (S/W, 84 min.)** mit Erwin Geschonneck, Marita Böhme, Manja Behrens, Margot Busse, Kurt Rackelmann, Fred Delmare u.a.

Dresden im Sommer 1945. Der Arbeitsplatz ist dahin - weggebombt. Das ist wahrlich keine schöne Rückkehr für Karl Blücher. Aber da der Bedarf an Zigaretten zu allen Zeiten immens ist, haben Kalles Kollegen für ihre Zigarettenfabrik schon einen Plan. Nur einer kommt als Retter in der Not in Frage. Kalle, seines Zeichens Nichtraucher und Vegetarier, ist der ideale Mann, um mit dem geringsten Aufwand Karbid zum Schweißen zu organisieren. Mit nichts anderem ausgestattet als dem Zahlungsmittel Zigaretten macht sich Kalle zu Fuß auf nach Wittenberge. Wirklich abenteuerlich wird es für ihn, als er mit sieben Fässern Karbid seinen Rückweg per Anhalter antritt. Ein Fass nach dem anderen wird ihm als Wegzoll abverlangt. Bis er Dresden erreicht, muss er sich der geschäftstüchtigen russischen und amerikanischen Offiziere erwehren, den Fängen einer mannstollen Kriegswitwe entfliehen und einen Schiffbruch erleiden. Nur eine Reisebekanntschaft will ihm partout nicht mehr aus dem Kopf gehen. Die reizende Karla.

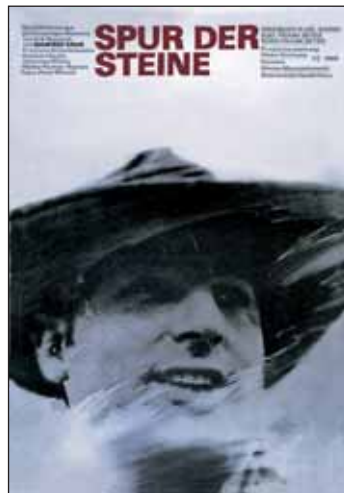
# Ehrung Frank Beyer

1966. *Spur der Steine* (S/W, 138 min.) nach dem gleichnamigen Roman von Erik Neutsch, mit Manfred Krug, Krystyna Stypulkowska, Eberhard Esche u.a.

Manfred Krug in seiner Paraderolle. Baubrigadier Balla und seine Kollegen wollen nicht länger die Rechnung für verfehltes Management zahlen. Mit anarchistischen Methoden verschaffen sie sich den nötigen Respekt. Da scheinen die glorreichen Sieben nach Schkona gekommen zu sein. Der Outcast Balla trifft auf den Sheriff Horrat. Und beide lieben die gleiche Frau. Ein vitaler, nuancenreicher, lebensfroher Film, so witzig wie eh und je. Die unverhohlene Kritik an bürokratischer Schlamperei, an der Unfähigkeit von Karrieristen und der Aufruf zu wirklicher Offenheit verleiht diesem Film eine zeitlose Frische.

Zwar darf *Spur der Steine* in den Kinos der DDR anlaufen, doch dem Verdikt des 11. Plenums kann sich dieser so lebhaft in der Gegenwart verankerte Film nicht entziehen – und der Regisseur wird gleichermaßen unterworfen.

*„Später bin ich verschiedentlich gefragt worden. Warum hast du dir eine solche Behandlung gefallen lassen. Die Antwort ist, weil ich keine Alternative hatte.“ (Frank Beyer in: Meine Filme, mein Leben. Wenn der Wind sich dreht)*



Es folgen Inszenierungen am Staatsschauspiel in Dresden und für das Fernsehen. So entstehen „Rottenknechte“ und „Die sieben Affären der Dona Juanita“, bevor Frank Beyer 1974 den international berühmten Spielfilm angeht, zu dem das Exposé bereits 1963 bei der DEFA lag. Das Drehbuch stellten Jurek Becker und Frank Beyer bis zum Dezember 1965 fertig – sie liefern es am Tag vor Beginn des 11. Plenums ab. Damit wird *Jakob der Lügner* zunächst auf Eis geschoben, doch als sich das ZDF für den Stoff interessiert, schafft Frank Beyer eine Kooperation zwischen DFF und DEFA für diesen Film, der es schließlich bis zu einer Oscar-Nominierung bringen soll.

1974. *Jakob der Lügner* (Farbe, 100 min.) nach dem gleichnamigen Roman von Jurek Becker, mit Vlastimil Brodský, Erwin Geschonneck, Henry Hübchen, Armin Mueller-Stahl u.a. Jakob wird zum Lügner wider Willen. Durch einen unglaublichen Zufall hört er, dass die Russen schon in der Nähe kämpfen. Seit der ersten noch mit Wahrheit vermischten Lüge, dass er ein Radio hat, gab es keine Selbstmorde im Ghetto mehr. Aber kann eine hoffnungspendende Lüge die Menschen retten?



# Ehrung Frank Beyer

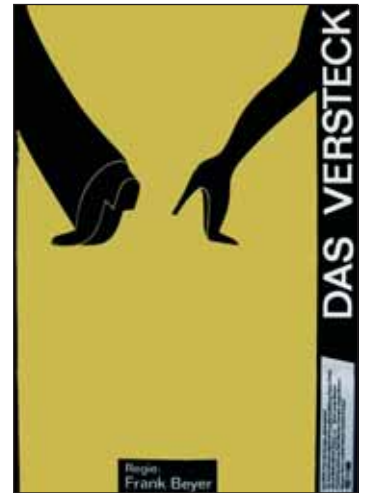
1977 folgt ein stiller Film mit autobiografischen Zügen, *Das Versteck* der letzte DEFA-Film der beiden Kinolieblinge Manfred Krug und Jutta Hoffmann. Nach deren Ausreise in die Bundesrepublik wird der Film weitgehend aus den Kinos genommen. Leicht, schwebend und parabelhaft erzählt Frank Beyer von dem gewitzten Versuch eines Mannes, vom Ringen des früheren Liebespaares.

1977. *Das Versteck* (Farbe, 104 min.), mit Manfred Krug, Jutta Hoffmann, Marita Böhme, Dieter Mann, Alfred Müller, Martin Trettau u.a.

Max Brink besinnt sich seiner alten Liebe ein Jahr nach der rechtskräftigen Trennung und will seine Ex-Frau Wanda zurück gewinnen. Dabei wendet Max – ein ausgemachter Macho und Egoist – eine unkonventionelle Methode an. Unter dem Vorwand, er werde von der Polizei verfolgt und müsse sich für einige Tage verstecken, findet er tatsächlich Unterschlupf bei Wanda. Sogar der neue Freund muss das Feld räumen, der dies mit einer polizeilichen Anzeige gegen Max quittiert. Die neue Beziehung ist dahin, doch kann es ein Wiederaufleben der alten geben? Noch verhält sich Wanda abwartend und prüfend. Schließlich aber kommt sie zur Erkenntnis. „Unter einem Märchenprinzen mache ich es nicht mehr!“



Frank Beyer in einem offenen Brief an den DEFA-Direktor Mäde 1977. „Meine besten Kräfte habe ich in einem zermürbenden Kampf mit den Instanzen um die Genehmigung des jeweiligen Projekts verbraucht. Ich wünsche mir, Filme zu drehen, statt Briefe zu schreiben.“ (zitiert nach Dagmar Schittly *Zwischen Regie und Regime*)



Frank Beyers Zukunft als Regisseur in der DDR steht auf dem Spiel, nachdem er die 1976 Biermann-Resolution unterzeichnet hat. Dem SED-Mitglied wird zunehmend die Freiheit des Geistes beschnitten, er streitet mit der Partei, diese schließt ihn später (28.04.1980) einfach aus.

Für das Fernsehen der DDR entsteht – nicht ohne Probleme - das Ehedrama „*Geschlossene Gesellschaft*“ (1978).

„Über den Film ‚Geschlossene Gesellschaft‘ war zwischen Suhl und Warnemünde in keiner Zeitung ein Sterbenswörtchen erschienen. Totschweigen und anschließendes Verbot waren die beiden Hauptgriffe, welcher sich die Zensur bediente.“ (Frank Beyer in: *Meine Filme, mein Leben. Wenn der Wind sich dreht*)

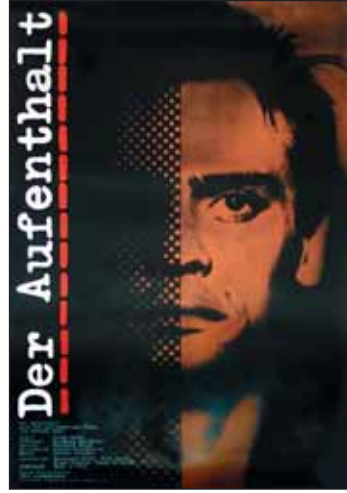
„Der König und sein Narr“ (1980) wurde Frank Beyers erstes Filmprojekt in der Bundesrepublik, das er als „Grenzgänger“ realisiert. Sein Gefühl, ein Fremder zu bleiben, bestimmt auch die Stimmung in „Die zweite Haut“ (1981). „Bockshorn“ (1983) entsteht als DEFA-Kooperation mit dem westdeutschen Produzenten Manfred Durniok. Im Jahr zuvor schon arbeitet Frank Beyer wieder für die DEFA; es entsteht.

1982. *Der Aufenthalt* (Farbe, 101 min.), nach dem gleichnamigen Roman von Hermann Kant, mit Sylvester Groth, Fred Düren, Klaus Piontek, Matthias Günther u.a.

Warschau – Oktober 1945. Mitten aus einem Transport von Kriegsgefangenen wird der 19jährige Mark Niebuhr herausgeholt und in Einzelhaft gebracht. Eine Polin glaubt in ihm den SS-Mann wiedererkannt zu haben, der während einer Razzia ihre Tochter ermordet hat. Verhöre mit einem gleichaltrigen polnischen Leutnant folgen, in denen Niebuhr immer wieder seine Unschuld beteuert. Als er in eine Gemeinschaftszelle kommt, erfährt er den Hass der polnischen Gefangenen, lebt mit Verachtung und nicht selten mit Todesangst. Doch die Hölle erlebt er erst, als er zu den deutschen Mithäftlingen verlegt wird, viele von ihnen fanatische

# Ehrung Frank Beyer

Kriegsverbrecher. Als einer der Ihrigen aufgenommen, kann sich Niebuhr erst langsam von deren Denken distanzieren. Nach acht Monaten ist seine Unschuld im Mordfall bewiesen und doch hat der junge Deutsche seine Mitschuld an der verbrecherischen Vergangenheit erkannt.



In einer regelrecht gesamtdeutschen Starbesetzung mit Otto Sander, Götz George und Rolf Hoppe verwirklicht Beyer im Wendejahr 1989 für die DEFA und den WDR die Krimikomödie *Der Bruch*. Wie viele große DEFA-Regisseure arbeitet Frank Beyer nach der deutschen Einheit vorwiegend für das Fernsehen und fertigt 1990 ebenfalls für DEFA und WDR einen dramatischen Stoff nach einem Drehbuch von Ulrich Plenzdorf. *Der Verdacht* wird zwar nicht zu einer öffentlichen Verurteilung, aber es ist ein ziemlich bitterer Film über den Alltag in der DDR und ein Anfang zur Vergangenheitsbewältigung der DDR-Diktatur. Ein weiterer großer Film, *Nikolaikirche*, thematisiert das Ende der DDR und ist ein früher Blick zurück im Schmerz.

1995/96. *Nikolaikirche*, (Provobis-Film Jürgen Haase in Zusammenarbeit mit WDR, MDR, ORF, ARTE, Farbe, 138 min.), mit Barbara Auer, Ulrich Matthes, Daniel Minetti, Ulrich Mühe, Otto Sander, Ulrich Tukur u.a.

Ein tiefer Riss geht durch die Leipziger Funktionärsfamilie Bacher. Dem plötzlichen Tod des Familienpatriarchen Albert Bacher, einem hoch dekorierten Offizier der Volkspolizei der DDR, stehen die Familienmitglieder fassungslos gegenüber. Die Tochter Astrid Protter stürzt in eine tiefe Lebenskrise und will nicht mehr wie gewohnt funktionieren. Abseits eines linientreuen Weges sucht sie Gleichgesinnte, die sie während dieser unruhigen Zeit der nahenden Veränderung in der Friedensbewegung findet. Doch so einfach kann sie sich nicht dem Kreis der Montagsgebete anschließen, dagegen stehen die Interessen ihres Bruders Alexander „Sascha“ Bacher, Hauptmann im Ministerium für Staatssicherheit. Die gefährliche Spirale von dogmatischer Engstirnigkeit, Druck und innerfamiliärer Bespitzelung dreht sich immer mehr, private und gesellschaftliche Konflikte kulminieren.

2001 kommt Frank Beyers Autobiografie „Wenn der Wind sich dreht“ heraus, der die oben angeführten Zitate entnommen sind. Indem er aus seinem eigenen Leben erzählt, ermöglicht Beyer den Blick hinter das Deckmäntelchen der Zensur, der Politik und des DEFA- und Fernsehbetriebs und gibt ein DDR-Bild wieder, in dem so wenig beschönigt wird, dass es dem Leser zuweilen ängstigen kann. Frank Beyer lässt sich gern als Zeitzeuge befragen. Er reist 2002 in die USA und spricht 2003 auf dem Filmfestival von Amiens mit dem Publikum, das zuvor seine Filme *Nackt unter Wölfen* und *Nikolaikirche* gesehen hat. Im Oktober 2004 organisiert der PROGRESS Film-Verleih eine Reise des Regisseurs nach Pusan (Südkorea) und Tokio, wo er an der Hosei University einen Vortrag zu seinem Film *Jakob der Lügner* hält. 2005 wird Frank Beyer vom Museum of Modern Art nach New York eingeladen zur DEFA-Retrospektive „Rebels with a cause“. So kann der Regisseur persönlich seine Komödie *Karbid und Sauerampfer* dem amerikanischen Publikum vorstellen.

Japanische Anzeige für die Veranstaltung in der Hosei Universität mit Frank Beyer

